

Der Raubzug geht weiter

Die 70 Millionen gesetzlich Krankenversicherten in Deutschland müssen sich auf einen weiteren kräftigen Anstieg der Kassenbeiträge einstellen. „Ich rechne spätestens zum 1. Juli mit einer neuen Beitragserhöhungswelle“, sagte der Chef der Kaufmännischen Krankenkasse dem Handelsblatt. Er erwartet bis zum Jahresende einen Anstieg der Sätze auf durchschnittlich 15,3 bis 15,5 Prozent. Der „Wirtschaftswoche“ Bert Rürup warnte: Die Bundesregierung müsse die Bevölkerung jetzt auf die unausweichlichen Erhöhungen vorbereiten, ansonsten werde es „einen Aufschrei der Bürger“ geben.

Preise steigen schneller als die Löhne

Die Arbeiter und Angestellten büßen gegenwärtig erneut deutlich an Kaufkraft ein, weil die Preise schneller steigen als die Löhne. Netto und preisbereinigt schrumpfen die Einkommen der abhängig Beschäftigten derzeit um mehr als zwei Prozent monatlich. Das ergibt sich aus dem Vergleich der aktuellen Inflations- mit den Verdiensthälften des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden.

Im Februar sind die Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr um 2,8% gestiegen. Die hohe Teuerungsrate im Februar ist wesentlich von kräftig gestiegenen Preisen für Haushaltsenergie und Kraftstoffe geprägt. Im Jahresvergleich stiegen vor allem die Preise für leichtes Heizöl (plus 32,9 Prozent) und für Kraftstoffe (plus 11,8 Prozent). Auch Strom wurde überdurchschnittlich teurer. Die Preise für Nahrungsmittel kletterten zuletzt im

Schnitt um 7,8 Prozent und damit so stark wie schon lange nicht mehr. Kräftige Preisanhebungen waren besonders bei Molkereiprodukten und Eiern zu beobachten. Auch für das „täglich Brot“ mussten die Verbraucher gut acht Prozent mehr ausgeben als vor einem Jahr.

Rentenerhöhung ist schon aufgefressen

Es gibt ab 1. Juli 1,1% Rentenerhöhung. Die Sozialverbände sagen, was wir alle spüren: Damit werden die Preissteigerungen nicht ausgeglichen. Der sogenannte Eckrentner, ein fiktiver Durchschnittsrentner mit

45 Beitragsjahren, soll monatlich 13,05 Euro mehr bekommen, sagte Bundesarbeitsminister Scholz (SPD). Die Sozialverbände kritisieren die Anhebung als zu gering. Die Kaufkraftverluste der Rentner lägen schon jetzt über der Inflationsrate von durchschnittlich 2,2 Prozent.

Es kann nicht so weitergehen, dass die Rentner immer nur zur Kasse gebeten werden.

Der Fraktionschef der Linkspartei, Oskar Lafontaine, erklärte: „Die Bundesregierung demaskiert ihre Rentenkürzungspolitik der letzten Jahre als puren Sozialabbau.“ Die geplante Anhebung reiche keinesfalls, „um die weitere Zerstörung der gesetzlichen Rente zu verhindern“.



Auch wenn die hiesige SPD, CDU, FDP und Teile der Grünen den Ostermarsch politisch nicht unterstützten, war er erfolgreich. Bei den insgesamt 90 Ostermarsch-Kundgebungen waren vor allem der Irak-Krieg sowie der Konflikt im Nahen Osten Thema. „Ein Krieg gegen Terror kann militärisch nicht gewonnen werden, da er selbst immer wieder Gewalt hervorruft“, heißt es im Appell der Ostermarschierer. Aus unserer Stadt kamen traditionsgemäß viele zur Abschlusskundgebung auf dem Römerberg (unser Foto).

Agenda 2010

Die Agenda 2010 wurde vor fünf Jahren von Sozialdemokraten und Grünen unter tätiger Mithilfe der CDU/CSU und FDP eingeführt.

Man sprach zunächst von mutigen Reformen. Doch der Agenda-Mut erschöpfte sich darin, den kleinen Leuten in die Taschen zu greifen und Bestverdienenden und Konzernen die Taschen zu füllen. Letztere nahmen dieses Angebot gern an - freilich ohne es mit Investitionen in existenzsichernd entlohnte Arbeitsplätze zurückzuzahlen. Stattdessen schafften sie die zusätzlichen Gewinne nach Liechtenstein, pressten die Beschäftigten zu Leiharbeit und Niedriglohn und jagten den Renditen in noch billigeren Billiglohnparadiesen hinterher, wenn die Fördermittel aus Steuern verbraucht waren.

Die Agenda 2010 hat viele menschliche Tragödien produziert. Millionen Beschäftigte, Kinder, Arbeitslose, Kranke, Rentnerinnen und Rentner haben darunter zu leiden. Die Agenda 2010 ist das größte Sozialabbauprogramm der deutschen Geschichte.

Auch nach dem Aufschwung im Konjunkturzyklus führen Agenda und Hartz-Gesetze dazu, dass vier Fünftel des Volkes von diesem Aufschwung nichts haben. Reallöhne und Realrenten sinken weiter. Und Armut ist alltäglich geworden.

Die Agenda 2010 war die endgültige Vermählung der Sozialdemokratie mit dem neoliberalen Zeitgeist und den Unternehmerverbänden.

200.000 SPD-Mitglieder wollten das nicht mitmachen. Millionen Wählerinnen und Wähler auch nicht.

Mitgliederschwund

Die SPD büßt nach einem Bericht des Magazins „Focus“ zunehmend ihren traditionellen Rang als mitgliederstärkste „Volkspartei“ ein. Demnach gehörten der Partei Ende Februar noch 536.655 Mitglieder an. In der CDU waren es 533.265. Nach jahrzehntelangem großem Vorsprung hat die SPD damit nur noch 3390 Mitglieder mehr als die CDU. 1990 hatte die SPD nach Angaben des Blattes noch 943.402 Mitglieder.

Rentner wieder betrogen

Nach drei Nullrunden 2004 bis 2006 gab es endlich 2007 für die Rentner 0,54% mehr. Nullrunde ist aber schon ein unwahrer Begriff. Denn durch die Erhöhung von Kranken- und Pflegeversicherung bekamen die Rentner weniger. Wer 2001 in Rente ging, hatte 2008 trotz zwischenzeitlicher Erhöhung real weniger in der Tasche. D. h. in sieben Jahren nicht nur Nullrunden, sondern Kürzung.

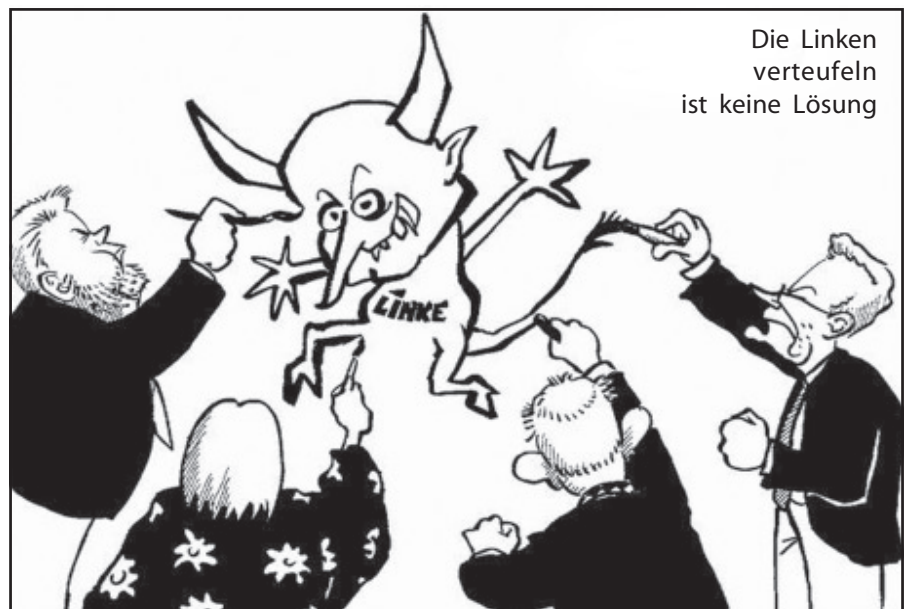
Weil im nächsten Jahr die Bundestagswahl ansteht, erhöht man „großzügig“ die Rente um 1,1% ab 1. 7. 2008. Das wird immer noch nicht das Minus der vergangenen acht Jahre ausgleichen. Die sog. Nachhaltigkeitsklausel wird um zwei Jahre ausgesetzt. Ergo – nach dieser Zeit soll die Erhöhung wieder rückgängig gemacht werden. D. h. auch im nächsten Jahrzehnt wird die Rente nicht erhöht. Steigen werden aber die Lebenshaltungskosten, und damit schwindet die Kaufkraft der Alten. Die Stärkung der Binnennachfrage wird also weiter vernachlässigt. Das bedeutet, dass die Altersarmut weiter zunimmt.

Belogen wird die Bevölkerung mit dem Argument des demographischen Wandels. Eine Schrumpfung und Überalterung der Deutschen wird errechnet, und da scheint es doch nur logisch, dass die Alten nicht mehr das bekommen können, was sie in den Jahrzehnten ihrer Arbeit eingezahlt haben. Ausgeklammert wird die Produktivitätssteigerung der neuen Generation. Oder soll diese nur den Superreichen gehören? War der sog. Generationenvertrag schon ein Betrug, so ist der Nachhaltigkeitsfaktor ein weiterer.

Ein Blick in die Vergangenheit: Rechnet man die Zeit bis 2050 = 42 Jahre zurück, so sind wir im Jahre 1966. Seit dieser Zeit ist die Arbeitszeit von 42 auf teilweise 35 Wochenstunden gesunken; der Urlaub erhöhte sich um ca. zwei Wochen á 5 Tage; die Zahl der Rentner verdreifachte sich . . . Der „Wohlstand“ stieg in den vier Jahrzehnten. Wer dachte 1966 an Telefon und Auto für jeden, an Computer, an Handys, an Navigationsgeräte? Und jetzt soll der „Fortschritt“ plötzlich enden, die Produktivität nicht mehr steigen.

Nachtigall, ick hör dir trapsen! Betrogen sollen wir werden, um mit den Beiträgen andere Dinge zu finanzieren. Private Altersvorsorge soll den Versicherungen und Banken Gewinnmöglichkeiten eröffnen. Die private Vorsorge beschert aber keinen sorglosen Lebensabend. Was geschieht, wenn Banken das Geld „verzocken“? Das jüngste Beispiel in USA sollte hellhörig machen.

R. D.



Das Konzentrationslager Osthofen

Vor 75 Jahren wurde im rhein Hessischen Osthofen, unweit von Worms, eines der ersten deutschen Konzentrationslager in einer ehemaligen Papierfabrik eingerichtet. Gegner der Hitlerdiktatur wurden hier ohne jede richterliche



Verfügung, unter unmenschlichsten Verhältnissen, auf unbestimmte Zeit in Haft genommen. Am 6. März 1933 kamen die ersten politischen Häftlinge in die kalte, unbeheizte und völlig leer geräumte Fabrikhalle. Die Unterbringung und die hygienischen Verhältnisse waren äußerst primitiv. Ihr Nachtlager war anfangs der blanke Betonboden. Unter den Häftlingen waren fast alle Mörfelder Kommunisten. Michael Denk, nach dem Krieg langjähriger Vorsitzender der Mörfelder Bauarbeiter und Oberpolier bei der Firma Hoch-Tief, war auch dort inhaftiert und berichtete: „Bei der Einlieferung in Osthofen wurden die Mörfelder Häftlinge von SA-Obersturmbannführer Engeroff abgeliefert mit den Worten: Das sind die Mörfelder Kommunisten – was mit

ihnen zu geschehen hat, ist klar“. Außer den überwiegend kommunistischen Häftlingen waren in Osthofen noch Sozialdemokraten u.a. der frühere SPD-Reichstagsabgeordnete Carlo Mierendorf, Gewerkschafter, Parteilose, Juden, Christen, Atheisten, Sinti und Roma. Für viele stand das KZ-Osthofen am Anfang des Weges in andere KZ-Lager wie Dachau, Papenburg, Buchenwald, Auschwitz oder Majdanek.

Am 6. März 2008 fand in der Gedenkstätte KZ Osthofen zum 75. Jahrestag eine Erinnerungsveranstaltung unter Teilnahme von Vertretern der Landesregierung von Rheinland-Pfalz statt. Für die DKP Mörfelden-Walldorf nahmen Rudi Hechler, Gerd Schulmeyer und Heinz Hechler an der Veranstaltung teil. H.H.



Philipp Benz (links) und Philipp Wahl. Die beiden letzten überlebenden Häftlinge des KZ Osthofen.

Philipp Benz

Bereits 1926, also mit 14 Jahren, tritt er der Sozialistischen Arbeiter Jugend bei und engagiert sich bei den Naturfreunden. 1931 wird er Mitglied im Kommunistischen Jugendverband (KJVD), der Roten Hilfe und der KPD. Ab 1932 übernimmt er auch Funktionen innerhalb dieser Organisationen und engagiert sich gegen den aufkommenden Nationalsozialismus. Wegen dieser Tätigkeiten wird er Anfang September 1933 verhaftet und mit sieben weiteren Genossen in das KZ Osthofen eingeliefert. Ende März 1934 erneut verhaftet, wird er vom Oberlandesgericht Darmstadt wegen Vorbereitung zum Hochverrat angeklagt.

Philipp Wahl

Im Januar 1913 geboren, war er gerade 20 Jahre alt, als Hitler an die Macht kam. 1931 wechselte er von der Jugendorganisation der SPD zum kommunistischen Jugendverband Deutschlands. Über Verbindungsleute entlang des Rheins verteilte Wahl antinazistisches Material. Doch bereits Anfang März 1933 wurde Philipp Wahl in Worms auf der unter belgischer Flagge fahrenden „Express 14“ durch die Strompolizei verhaftet.

Wilhelm Hammann

Im April 1933 wurden mehrere Kommunisten aus Groß-Gerau dem KZ Osthofen zugeführt. Einer von ihnen war Wilhelm Hammann (geb. 25. 2. 1897, gest. 25. 7. 1955). Hier traf er u.a. Georg Zwilling, den früheren kommunistischen Bürgermeister von Mörfelden. Hammann ging nach Osthofen den langen Gang durch Zuchthäuser und Konzentrationslager. Nach dem Krieg wurde er der erste Landrat im Kreis Groß-Gerau.



In den letzten Kriegstagen 1945 wurden auf dem Kornsand, gegenüber Oppenheim und Nierstein, sechs Menschen von der Rheinfähre geholt und von einem jungen Wehrmachtsleutnant brutal ermordet. Dabei waren Kommunisten und Sozialdemokraten, die man schon im Frühjahr 1933 ins KZ Osthofen schleppte. Wie in jedem Jahr fand am 21. März 2008 eine Trauerfeier am Gedenkstein statt. Auch Mitglieder der DKP unserer Stadt legten Blumen nieder.

(Mehr Infos unter: www.kornsandverbrechen.de)

Hunde-WC

Es geschehen noch Zeichen und Wunder! Vor ca. 20 Jahren beantragten wir im Parlament Hundetoiletten. Die zunehmende Verschmutzung von Wegen und Grünflächen durch die Hinterlassenschaften von Hunden erregte die Gemüter.

Doch die Mehrheit der Parlamentarier sah kein Problem – also keine Einrichtungen zur Hundekotentsorgung. Ich staunte nicht schlecht, als ich an einigen Wegen im Stadtgebiet sog. Hunde-WC sah. Na endlich! Was in vielen Kommunen seit Jahr und Tag bereits besteht, wird nun auch in unserer Stadt angeboten. Nun wollen wir hoffen, dass die Hundehalter davon auch Gebrauch machen und ein wenig mehr Sauberkeit Wirklichkeit wird.

R. Dötsch



Kommunal aktiv

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,
Sie sind politisch interessiert?
Sie interessieren sich auch für
Kommunalpolitik?
Wollen Sie bei uns mitmachen?
Sie brauchen dabei noch nicht
einmal Mitglied werden!*

Reden wir miteinander.

DKP - Telefon 23366

Berichtigung:

Im „blickpunkt“ März ist uns leider ein Fehler unterlaufen. Im Artikel über das Bewegungszentrum der TGS-Walldorf wurde der Zuschuss der Stadt zu dem Anbau mit 586.000 Euro angegeben. Laut dem TGS-Vorsitzenden, Roland Förstner beträgt er aber nur 275.000 Euro. „Wir würden uns natürlich über den höheren Zuschuss freuen“, meinte Förstner.

Sportabzeichen

Mit großem Erfolg und steigender Teilnehmerzahl präsentiert sich die Leichtathletikabteilung der SKV Mörfelden. Um die „sportlichen Dauerkämpfer“ besonders hervorzuheben und die Menschen anzuregen, sich ebenfalls sportlich zu betätigen, schlugen die Organisatoren vor, die Sportler mit 20, 25 und mehr erfolgreicher Absolvierung des Sportabzeichens bei der Sportlerehrung der Stadt mit einzubeziehen.

Die DKP/LL-Fraktion griff dies auf und stellte einen entsprechenden Antrag im Parlament. Das Ergebnis ist bekannt, die Mehrheit lehnte das mit fadenscheinigen Begründungen ab. Es sollte die Parlamentarier und die Verantwortlichen im Sport- und Kulturamt schon beschämen, dass nicht das Wirklichkeit wird, was in unserer Nachbarstadt Langen gängige Praxis ist. Man kann nicht einerseits beklagen, dass die Bevölkerung zu dick und bewegungsarm ist und andererseits eine Förderung und Würdigung des Breitensports ablehnen.

R. Dötsch

Mönchbruch – Umdenken bei den Eigentümern

In dieser Zeitung wurde schon oft darüber berichtet, ob und wie es mit der Sanierung des ehemaligen Jagdschlusses voran geht. Es wurde auch immer wieder an den vor über zehn Jahren anlässlich der Gründung des „Förderverein Umwelt- und Kulturzentrum Jagdschloss Mönchbruch“ geprägten Satz erinnert:

„Es ist deshalb unser wichtigstes und oberstes Ziel, dieses Schloss zu erhalten und für die Allgemeinheit zugänglich zu machen.“

Dabei ging es auch darum, im Schloss ein Informationszentrum für Naturschutz, Umwelterziehung, Denkmalpflege und einem regionaltypischen Kulturangebot zu schaffen.

Dieses Ziel war bisher wegen der Eigentumsverhältnisse nicht zu realisieren. Die Eigentümer, die Familie Grote (gleichzeitig Eigentümer der gegenüberliegenden Mönchbruchmühle), begannen Mitte 2006 mit der, wenn auch langsam vorstatten gehenden, Sanierung eines der hinteren Gebäude. Das Verhältnis zum

Verein war mehr als frostig. Sie erklärten Ende 2006 gegenüber dem Verein, dass die Sanierung aller Gebäude mindestens zehn Jahre dauern würde. In dieser Zeit möchten sie keine weiteren Verhandlungen führen, auch nicht über ein Provisorium eines Informationszentrums und auch nicht über Kulturveranstaltungen im Hof des Schlosses. Auf Grund dessen fanden auch schon in den letzten Jahren die Kulturtage im Goldenen Apfel statt. Außerdem unternahm der Verein erste Schritte der Planung für ein Info-Zentrum auf der grünen Wiese. Dieser Vorschlag fand in der Bevölkerung wenig Resonanz (siehe „blickpunkt“ August 2007).

Nun ist von einem Umdenken und einer konkreten Verhandlungsbereitschaft seitens der Eigentümer zu berichten. Seit Ende letzten Jahres ist bekannt, dass sie nun doch die Sanierung des an der Straße gelegenen „Ökonomietraktes“ vorziehen möchten. Es besteht außerdem plötzlich

die Bereitschaft, ca. 200 Quadratmeter Fläche an den Förderverein für ein Info-Zentrum zu verpachten. Auch ein separater Zugang von östlicher Seite zum Info-Zentrum einschließlich Zufahrt ist möglich. Kulturveranstaltungen des Vereins können wieder im Schlosshof stattfinden. Der Verein wird zwar den ersten Teil der „Kulturtage 2008“ vom 13.-15. Juni noch im „Goldenen Apfel“, aber den zweiten Teil vom 15.-17. August schon im Schlosshof durchführen. Von Seiten des Eigentümers wurde auch an die Stadt ein Angebot zwecks Einrichtung eines Trauzimmers in einem der hinteren Pavillons herangetragen. Über die Ursachen der 180°-Wende darf spekuliert werden. Vielleicht spielt die Möglichkeit einer früheren Mieteinnahme, vielleicht auch die Planung eines separaten Info-Zentrums, aber vielleicht auch die ständige Information der Bevölkerung über die Vorgänge in und um Mönchbruch durch den „blickpunkt“ eine Rolle.

Heinz Hechler



Der populäre Arzt und Sozialist Guy Obino wird Vitrolles als Bürgermeister weiterregieren. Hier links im Bild im Gespräch mit einem Bürger.



Die DKP informierte sich in Vitrolles über die Gemeindewahl. Alfred J. Arndt, DKP, (3. von rechts) im Kreise von Wahlkämpfern des Links-Bündnisses „Vitrolles passionément“ auf dem Marktplatz. Links neben ihm Malik Bersali (PCF), ein künftiger Stellvertreter des Bürgermeisters.

Linke Mehrheit in Vitrolles

Unsere Partnerstadt Vitrolles hat in zwei Wahlgängen am 9. und 16. März einen neuen Stadtrat und einen neuen Bürgermeister gewählt. Dabei wurde die bisherige linke Mehrheit bestätigt.

Um das Ergebnis zu verstehen, muß man einige Besonderheiten des französischen Wahlsystems kennen:

Rat und Bürgermeister werden zusammen gewählt. Koalitionen werden vor der Wahl geschlossen, nicht danach. Parteien stellen einzeln oder gemeinsam Wahllisten mit ihrem Bürgermeisterkandidaten an der Spitze auf, die nicht den Parteinamen tragen, sondern ein Motto oder eine Losung. Die tragenden Parteien sind jedoch durch ihr Wappen oder Symbol zu erkennen und werden auch auf dem Wahlzettel genannt. In Vitrolles kandidierte eine Union der Linken, bestehend aus Sozialisten, Kommunisten und Parteilosen, mit dem Motto „Vitrolles passionément“ („Vitrolles mit Leidenschaft“).

Sie errang im ersten Wahlgang 48.41% der Stimmen (Wahlbeteiligung: 59.37%) und verfehlte damit knapp die absolute Mehrheit. Den zweiten Platz errang das gaullistische Parteienbündnis UMP, die Partei des Präsidenten Sarkozy (in etwa mit der deutschen CDU vergleichbar). Grüne

traten nicht zur Wahl an. Eine der FDP vergleichbare Partei, MoDem (Mouvement Démocrate), errang mit dem unter Freunden der Städtepartnerschaft bekannten William Carrulla nur 6.68% im ersten Wahlgang und schied aus.

Wenn im ersten Wahlgang keine Liste die absolute Mehrheit erreicht, gehen die beiden Listen mit den meisten Stimmen in die Stichwahl. Wahlvorschläge mit weniger als 5% werden nicht berücksichtigt, so wie in Deutschland noch bei Landtagswahlen. Listen mit mehr als 5% können sich, wenn sie das wollen, mit einer der beiden ersten Listen zusammenschließen und mit ihr gemeinsam zur Stichwahl antreten. Diese Möglichkeit wurde jedoch nicht genutzt.

Im 2. Wahlgang errang die Union der Linken mit 61.27% (bei 60.29% Wahlbeteiligung) die Mehrheit. Das französische Mehrheitswahlrecht begünstigt den Wahlgewinner. „Vitrolles passionément“ wird von 39 Sitzen des Rates 32 erhalten, die zweitplatzierte UMP wird mit 38.73 % im 2. Wahlgang (27.58% im ersten) nur über 7 Sitze verfügen.

Bürgermeister Dr. Guy Obino, ein bekannter Arzt, wird mit seiner Koa-

lition weiterregieren. Seiner Mannschaft gehören 4 Kommunisten an, einer davon, Prof. Malik Bersali, wird einer seiner Stellvertreter sein. Die rechtsextreme „Front National“ landete im ersten Wahlgang bei 9.74% und gilt als weit abgeschlagen. Sie wird in Vitrolles bis auf weiteres keine große Rolle mehr spielen.

Selbstbedienung im Europa-Parlament

Nach einer Meldung des „stern“ kassieren zahlreiche Abgeordnete des Europa-Parlaments hohe Pauschalzahlungen, ohne dafür Belege beizubringen. Ende 2007 fehlten Belege für eine Summe von 76 Millionen Euro.

Ein Mitarbeiter kassierte eine Sonderzahlung, die 19,5 mal so hoch war wie sein normales Monatsgehalt. Andere überwiesen hohe Beträge ohne irgendeine Gegenleistung an Firmen, deren Besitzer sie persönlich oder Freunde von ihnen sind.

HEIKES TAGEBUCH

Eine Autorin aus unserer Stadt schickte uns wieder einen Beitrag, den wir trotz Kürzung für sehr aktuell halten.

Bundesarbeitsminister Scholz habe eine Verordnung unterzeichnet, die die Leistungen der Tafeln bei den Hartz-IV-Empfängern als geldwerten Vorteil gegenrechnet. Gerade die treffe

Liebes Tagebuch

da hat laut einer kleinen Zeitung (s. oben) Arbeitsminister Olaf Scholz einen kapitalen Bock geschossen.

In Zukunft sollen die Almosen, die Hartz IV & Grundsicherungsbezieher von den Tafeln bekommen als „geldwerte Vorteile“ angerechnet werden.

Also, eine Zitrone wird das dritte Mal ausgepreßt.

Was das heißt, sehe ich an Stefan und Ewa. Die beiden geben sich wirklich Mühe, um wieder in Arbeit kommen und haushalten auf Heller und Pfennig. Sehen kann das nur wer wirklich hinsehen will. Sie verelenden dennoch zusehends.

Die Inflation der Grundnahrungsmittel (Brot, Butter, Milch,...) schmerzen. Und selbst die Eier sind bei einem Discounter von heute auf morgen um Euro 0,26 gestiegen.

Das sind geldwerte Nachteile!

Das tut weh im Portemonnaie!

Technik wurde immer billiger. Die können sie sich aber nicht aufs Brot schmieren. Höchstens in die Haare!

Jetzt haben sie ihren letzten Stolz über Bord geworfen und begonnen sich über das Rote Kreuz einzukleiden und ihre Lebensmittel bei der örtlichen Tafel aufzustooken, weil es nicht mehr anders geht. Daß heißt bisweilen russisch Roulette mit Schimmel, Salmonellen und Botulismus, weil manche Discounter so die Ware entsorgen, die sich nichteinmal mehr verbilligt verkaufen läßt.

Das verschafft Prestige und spart die Entsorgungskosten. Ist also wieder ein Gewinn für die Supermärkte.

Wo Gebrauch herrscht, herrscht auch stets Mißbrauch.

„Oft ist es noch relativ gute Ware“, meint Ewa. Aber dann sind da auch Waren darunter, die definitiv nicht mehr gehen. Man steckt halt nie wirklich in der Ware. Deshalb mußten sie beim ersten Mal auch mit ihrer Unterschrift belegen, daß sie die Lebensmittel auf *eigene Gefahr essen!*

Nun ist die Frage: Sind z.B. eingeschweißte Fleischwaren, deren *Verbrauchsdatum* manchmal eine Woche zurückliegt und für

die man gut drei Stunden anstehen muß, wirklich ein geldwerter Vorteil? Ich kann mir (noch) das gute Fleisch vom Metzger leisten. Ich kenne das Schnitzel noch persönlich. Für mich essen Stefan & Ewa regelmäßig etwas, das normale Menschen als Gammelfleisch bezeichnen würden.

Ewa legt Fleisch, wenn's ein „bißchen“ riecht ein paar Stunden in Essigwasser. Appetitlich klingt das für mich aber auch nicht.

Ich lade sie manchmal an den Wochenenden zum Essen ein, damit sie nicht immer „Ufo“ (undefinierbare fleischähnliche Objekte) essen müssen. Und sogar das würde angerechnet und abgezogen werden, wüßte das Amt davon!

Selbst wenn die Tafeln und das Rote Kreuz ihre „Kunden“ (ich nenne sie Resteverwerter, die für ihren Mut ausgezeichnet gehören) nicht den Ämtern preisgeben, machen sich, mit der Unterschrift von Olaf Scholz, diese humanbiologischen Entsorgungseinheiten (Stefan & Ewa) *strafbar* wenn sie ihre „geldwerten Vorteile“ (abgelaufene Lebensmittel und die Einladung von Freunden) nicht angeben.

Damit wird das Vertrauen in die notwendigen Hilfsstellen mehr als getrübt.

Werden bald amtliche Spitzel vor den Aus-

gabestellen der Tafeln und der Kleiderkammern aufgestellt, damit ihnen ja kein schwerstkrimineller Hilfsleistungshinterzieher entgeht?

Oder werden gleich deren Handys geortet?

Kreativ sind die Ämter in solchen Dingen sehr wohl.

Muß ich in Zukunft einen fünfseitigen Antrag stellen, wenn ich Stefan & Ewa zum Essen einladen will?

Mache ich mich mit diesem Akt der barmherzigen Nächstenliebe bald selbst strafbar?

Beihilfe zum Leistungsbetrug?

Was kommt als Nächstes?

Die Kürzung, weil man sich *theoretisch* bei den Tafeln mit Lebensmitteln eindecken *könnte*? Und wenn man es nicht tut (weil man um seine Gesundheit fürchtet), ist man dann selbst Schuld an der Kürzung? Die Ämter streichen ohnehin schon gerne mit Hilfe des Konjunktivs. Das geht, weil die Hartz IV Empfänger mit ihrer Stütze nicht nach Liechtenstein abhauen können. Dort will sie ja auch keiner geschenkt haben.

Lieber hungert man sie im eigenen Lande mehr und mehr aus und spendet für Verschmachtende in aller Welt.

In Afrika tun sie einem Leid – in Deutschland ist man ihrer überdrüssig!

Das ist gesellschaftliche & politische Schizophrenie!

Deine Heike

Autorin: Inez Tanja Fellner

An den Tafeln der Reichen

Oft berichteten wir schon von der auseinander klaffenden Einkommensschere. Hier die Superreichen, die enorme Zuwächse ihrer Gewinne verbuchen, dort ein wachsendes Heer von Armen, Hartz-IV-Empfängern, die auf Almosen angewiesen sind.

Doch wo die Not am größten, ist die Hilfe offenbar am nächsten. Die Reichen scheinen sich ihrer Verantwortung und der Gunst der Stunde bewusst zu sein: Anders als im Gleichnis vom armen Lazarus lassen sie die Armen an ihrem Reichtum teilhaben; sie bitten großzügig zu Tisch. Mit vielfältigem Engagement unterstützen sie Hunderte von Tafeln, bei denen billig oder kostenlos abgegebene Lebensmittel verteilt werden: Metro, Rewe, Aldi-Süd, Edeka, Lidl und Kaufland, Tengelmann etc. spenden Naturalien; die Daimler-Benz AG spendet gebrauchte Fahrzeuge oder verkauft sie mit Preisnachlässen . . .

Wir wissen natürlich, ohne die „Tafeln“ ginge es vielen noch schlechter. Wir kennen auch das große Engagement, mit dem die meist ehrenamtlichen Helfer diese Arbeit bewältigen. Sagen muß man aber trotzdem, dass es in einer reichen Gesellschaft Suppenküchen und Tafeln gibt, spricht nicht für diese Gesellschaft.

Mit der Ausbreitung der Armut ist so eine ganze Verwertungsindustrie entstanden, die sich die Hilfsbereitschaft tausender ehrenamtlicher Helfer zunutze macht. Die Tafelbewegung hilft den Lebensmittelkonzernen und -händlern, Entsorgungskosten und Steuern zu sparen und ihr Image aufzupolieren. Die Helfer vor Ort leisten Anerkennungswertes und praktizieren Nächstenliebe. Die Armen werden gesättigt. Das Nachdenken muß aber erlaubt sein.

(Aus einem Aufsatz des Vors. der kath. Arbeitnehmerbewegung der Diözese Trier)

Gemeinsam gegen den Flughafenausbau

Tankstellen des Todes

Dass Airbus-Maschinen mehr können, als Passagiere und Päckchen zu transportieren, das war seit langem klar. Deutlich jetzt für jeden: Die US-Air-Force ordert 179 Airbus-Tankflugzeuge, um die alten Boeing- und McDonnell-Douglas-Spritspender zu ersetzen. EADS, das durch unser Steuergeld hochgepushte EU-High-Tech-Gebilde, ist nun auch im militärischen Aufwind!

Rund 600 fliegende „Tankstellen“ betreiben die US-Luftstreitkräfte gegenwärtig – und ob der globalen Ambitionen Washingtons wird man demnächst noch mehr brauchen. Wenn F 15- oder F 16-Geschwader Richtung Balkan verlegt werden, saugen sie sich an himmlischen Rüsseln voll. Wenn B2-Stealth-Bomber zu Einsätzen in Afghanistan oder Irak befohlen werden, erreichen sie ihre Ziele nur, weil sie unterwegs Kerosin auffüllen. Da EADS nun Ersatz liefert, sind wir künftig also direkt beteiligt, wenn irgendwo auf der Welt Menschen durch US-Bomben und -Raketen sterben. Das ist das eine. Zugleich macht der Vertrag deutlich, dass Rüstung nicht mehr Arbeitsplätze schafft.

Denn obwohl Airbus sich seit Mitte vergangenen Jahres gemeinsam mit Partner Northrop-Grumman um den Auftrag aus den USA bemühte, feuerte der Konzern in Europa Tausende hoch qualifizierte Facharbeiter.

Lufthansa sucht den Streit mit der Region

Auf scharfe Kritik stößt die Klage der Lufthansa für eine Ausweitung der Nachtflüge in Verbindung mit dem Ausbau des Frankfurter Flughafens beim Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND).

„Lufthansa sucht den Streit mit der Region“, stellt BUND Vorstandssprecherin Brigitte Martin fest. Der Verband fordert ein gesetzliches Nachtflugverbot zwischen 22 und 6 Uhr. Martin: „Der Wortbruch der Lufthansa zeigt, dass die Luftverkehrswirtschaft kein seriöser Partner für freiwillige Lösungen ist.“ Skandalös ist das Verhalten der Lufthansa für den BUND aus zwei Gründen:

Zum einen ist das Unternehmen wortbrüchig, denn es hatte der so genannten Mediationsvereinbarung zugestimmt, in der im Januar 2000 sogar ein vollständiges Verbot von

Nachtflügen zwischen 23 und 5 Uhr vereinbart wurde.

Zum anderen beinhaltet der Planfeststellungsbeschluss zum Ausbau des Frankfurter Flughafens entgegen allen politischen Zusagen nun sogar einen „täglichen“ Mittelwert von 17 geplante Nachtflügen zwischen 23 und 5 Uhr. Lufthansa hat sich mit der Forderung nach Flügen in der Kernnacht bereits gegen die Interessen der Bevölkerung durchgesetzt.

Zudem beinhaltet der Planfeststellungsbeschluss bezogen auf die gesamte Nacht eine Ausweitung der Nachtflüge von 22 bis 6 Uhr um rund zehn Prozent auf einen Mittelwert von 150 Flügen je Nacht.

„Lufthansa handelt in Frankfurt wie Nokia in Bochum. Was zählt, ist der Profit. Die Zukunft von Menschen und Umwelt sind dem Unternehmen egal“, kritisiert der BUND.

Nach der hessischen Lärmbelastungsstudie 2006 fühlen sich 40% aller Hessen durch Fluglärm gestört, davon 10,8% sogar stark bis äußerst stark. Die Zahl der stark und äußerst stark durch Fluglärm belästigten Menschen ist im RP Darmstadt mit 15,4% (ca. 510.000 Menschen) wegen des Frankfurter Flughafens noch einmal deutlich höher als der Landesdurchschnitt.

Katharina Stengel vom Fritz-Bauer-Institut referierte im Walldorfer Rathaus über die Verfolgung der Juden in Mörfelden und Walldorf.



In der Veranstaltung des Fördervereins für jüdische Geschichte im Kreis Groß-Gerau gab es neben bekannten Fakten eine Reihe neuer Informationen.

In Mörfelden lebten 50 jüdische Einwohner, in Walldorf nur 3. „Alle jüdischen Handwerksbetriebe Mörfeldens wurden boykottiert“, berichtete Stengel. Mitte der 30er Jahre verbot auch die Gemeinde Walldorf, mit den drei dort lebenden Juden Ge-

schäfte zu machen. Von 1935 an durften Juden das Mörfelder Schwimmbad nicht mehr nutzen. Folge der Nürnberger Gesetze vom September 1935 war, dass Juden weiter ausgegrenzt und „Mischehen“ untersagt wurden. Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Nichtjuden war verboten. Die Witwe Rosenthal, die wegen der Verfolgung durch die Nazis jeden Lebensmut verloren hatte, ertränkte sich im März 1936 in der Jauchegrube ihres Hauses. Weil es Gerüchte gab, dass Deportationen bevor stünden, erhängte sich Simon Schott am 5. März 1942.

„Für die in Mörfelden und Walldorf gebliebenen Juden begann 1941 eine Zeit der Hoffnungslosigkeit“, schilderte die Wissenschaftlerin.

TERMINE

Sonntag, 13. April, 16 Uhr
Rathaus Walldorf
Jana Hechler und Lena Kalinowsky stellen ihre Arbeit „Jüdische Schicksale“ vor.

Samstag, 19. April, 14 Uhr
weitere Stolpersteine werden in unserer Stadt verlegt.

Sonntag, 20. April, 11 Uhr,
Rathaus Walldorf
Gunter Demnig spricht über seine Idee der Stolpersteine und ihre Umsetzung.

Stadtgeschichten



Es war etwa im Jahre 1929, als Schwester Gertrud vom Mörfelder evangelischen Kindergarten in der Kirchgasse, der dieses Jahr noch sein 80-jähriges Jubiläum feiern kann, den Fotografen Anthes ansprach, damit wieder einmal ein schönes Erinnerungsfoto entstehen möge. Anthes war im Frühjahr ein gefragter Mann. Da kamen die „Neuen“, die Drei-, bis Vierjährigen in den Kindergarten und die Sechsjährigen in die Schule. Gleichzeitig verließen die 14-Jährigen die Schule und traten ins Berufsleben ein, da waren Fotos zur Konfirmation und zur Jugendweihe der Freidenker angesagt. Zu all den Ereignissen erschien Anthes mit seinem großen schwarzen Kasten, dem Stativ und dem schwarzen Tuch, das er sich über den Kopf zog. Dies spielte sich damals alles um den 1. April herum ab. Es ist schön, dass solche Ereignisse im Bilde festgehalten wurden. Wer könnte sich noch an die Kindergarten- und Schulzeit, an längst verstorbene Freundinnen und Freunde oder auch an im Krieg gefallene Freunde erinnern?



Das Gemeindehaus in der Kirchgasse, in dem der Kindergarten nach der Fertigstellung untergebracht war, wurde am 14. Oktober 1928 eingeweiht. Dies war der erste Kindergarten von Mörfelden. Erst 38 Jahre später, im Jahre 1966, kam die erste städtische Kindertagesstätte in der Heidelberger Straße hinzu.

Herbert Völker aus der Langener Straße, der uns dieses schöne Foto zur Verfügung stellte und Georg Kunz aus der Schafgasse wussten noch einige Namen der Abgelichteten. Es sind oben links, neben Schwester Gertrud: Gustel Feutner und rechts daneben Frieda Herzberger, Heini Adam und ganz rechts Friedrich Kolb. Rechts auf dem Pfosten, hinten Philipp Schulmeyer, Georg Kunz und sitzend Ludwig Jungmann. Mittlere Reihe von rechts: Herbert Völker, ... Scherer und ihr Bruder Willi Scherer. Untere Reihe von links: Georg Kemmler, Irma und Gretel Schulmeyer, und ganz rechts Karl Breithaupt (Schwanekarl).

Veranstaltungen im Kulturbahnhof Mörfelden April 2008:



KuBa

12. April, 20 Uhr
Gitarrenkonzert mit Ines Thome und Christoph Weisbrod

Die beiden jungen Musiker, die sich während ihres Studiums an der Frankfurter Musikhochschule kennenlernten, widmen sich seitdem einer der schönsten und facettenreichsten Kammermusikbesetzungen, die

es gibt. Mit ihrem Programm wollen die beiden Musiker die Kontraste und Gemeinsamkeiten spanischer und französischer Musik aufzeigen.
Eintritt: 8,- Euro, 5,- ermäßigt

17. April, 20 Uhr
Rettet das Vinyl
Schallplattenabend zum Thema „Licht und Schatten“

Unser Lexikon

Schbrisch

Du machst e
Gesicht wie
drei Daach Räjewerrer.